

### THEMA: PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN

## Magnetstimulation regt die Nervenzellen des Gehirns an

Die Magnetstimulation mithilfe von Spulen wird schon seit Ende des 19. Jahrhunderts zur Behandlung von Patienten mit unterschiedlichen Indikationen eingesetzt. Die moderne Variante wird seit etwa 18 Jahren von der Schulmedizin, insbesondere zur Behandlung von Depressionen, erforscht.



Dr. med. Oliver Seemann ist seit 2001 Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Wolfrathshausen und München.

Seither erforscht er die Wirkung der Magnetstimulation bei psychischen und neurologischen Störungen sowie als mentales Training für Gesunde. Dr. Seemann hat u.a. den Leibarzt von Papst Johannes Paul II beraten. Seine Forschungen wurden 2008 von der B. Braun Stiftung gefördert.

Über eine stromdurchflossene Spule, die über der Schädelkalotte angebracht wird, werden die Nervenzellen des Gehirns durch elektromagnetische Induktion zur Weitergabe von elektrischen Impulsen angeregt. Hierbei kommt es zur Stimulation bestimmter Erregungskreise und Hirnareale, die in Zusammenhang mit der Entstehung von Depressionen gebracht werden (u.a. die Hippocampusregion). Als unmittelbarer Effekt lässt sich z.B. eine verbesserte Gehirndurchblutung messen.

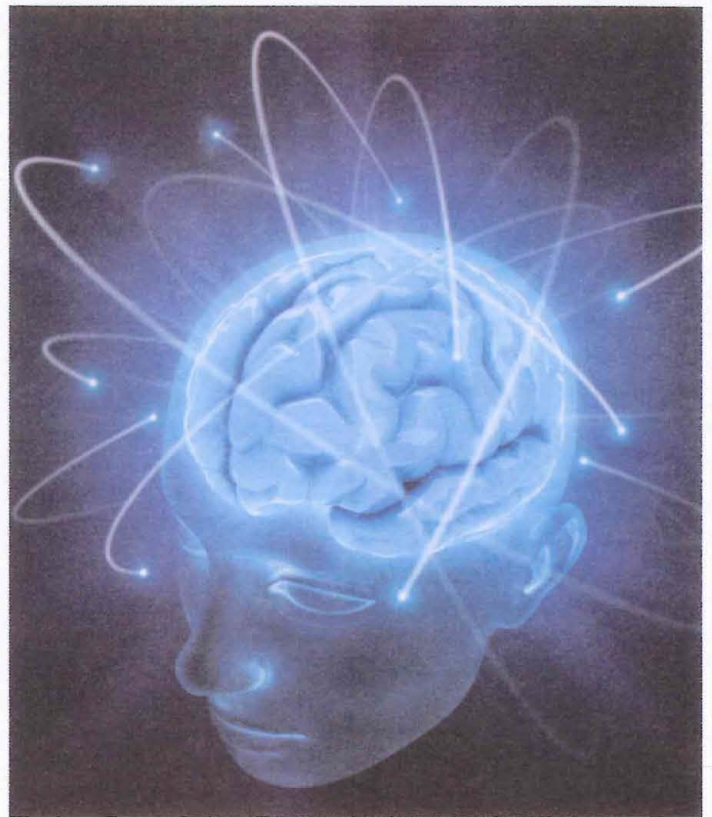
Die Wirksamkeit ist, unserer Erfahrung nach, besser als die von entsprechenden Medikamenten, zumal sich nur sehr selten Nebenwirkungen zeigen. Bei Gesunden trägt das Verfahren zu einer allgemeinen Vitalisierung sowie zu innerer Ausgeglichenheit und Gelassenheit bei. Darüber hinaus schätzen viele die Magnetstimulation als eine Art „Gehirndoping“ (Neuro-Enhancement), weil sie die Konzentrations- und Denkfähigkeit verbessert und so z.B. Prüfungsvorbereitungen effektiver gestaltet werden können. Aber auch zur Steigerung der sport-

lichen Leistungsfähigkeit trägt das Verfahren bei. Für die Magnetstimulation spricht schließlich auch, dass sie sich generell sehr gut für den ambulanten Bereich mit einer hohen Effektivität und einfacher Anwendung eignet und sowohl für Kinder als auch für schwererkrankte ältere Menschen eine sehr gut verträgliche Therapieoption ist.

### Depression – eine der häufigsten Erkrankungen weltweit

Depressionen treten mit einer Häufigkeit von etwa 20 Prozent im Leben eines Menschen auf und zählen damit zu den häufigsten Erkrankungen weltweit. Das Rückfallrisiko ist hoch, und bei jedem Dritten entwickelt sich ein chronischer Verlauf. Aufgrund der teils massiven Beeinträchtigung der Lebensqualität handelt es sich um eine sehr schwere und belastende Erkrankung. Zwar ist die Depression in vielen Fällen mit Medikamenten und Psychotherapie gut zu behandeln, es ergeben sich aber häufig lange Krankenhausaufenthalte. Außerdem kommt es immer wieder vor, dass eine Behandlung nicht anschlägt – trotz allergrößter Bemühungen.

Bei bis zu 70 Prozent unserer ambulant behandelten Patienten ist es möglich, die Symptome zu lindern. Zudem eignet sich die Magnetstimulation sehr gut zur Prophylaxe, also zur Vorsorge, bevor eine Depression (erneut) auftritt. Da wir die Methode seit 2002 einsetzen, basieren unsere Erfahrungen inzwischen auf mehr als 600 Behandlungen von depressiven Patienten.



In den USA ist die Methode seit Oktober 2008 zur Behandlung von depressiven Patienten zugelassen und weit verbreitet. Dabei kann die Magnetstimulation als Einzeltherapie oder in Kombination mit einer medikamentösen Behandlung zum Einsatz kommen.

### Fallbeispiel

Der 35-jährige männliche Patient wurde schon über zehn Jahre mit Psychotherapie und Antidepressiva behandelt; außerdem war er mehrfach stationär in verschiedenen Psychiatrien therapiert worden. Trotzdem quälten ihn weiterhin eine schwere depressive Niedergeschlagenheit, innere Unruhe, Antriebsmangel und Lustlosigkeit. Er fühlte sich hilflos, ratlos und allein gelassen.

Nach der ersten Untersuchung in meiner Praxis vereinbarten wir ein Behandlungskonzept mit zehn Sitzungen Magnetstimulation. Der Patient zeigte sich skeptisch und erwartete auch keine unmittelbare Veränderung.

Die erste Behandlung empfand der Patient so, als ob jemand mit

einem Fingernagel leicht auf den Kopf schnippte, und zwar dort, wo die Spule platziert war. Das Magnetfeld nahm er als leichtes, wellenförmiges „Etwas“ wahr.

Die zweite Behandlung erfolgte am nächsten Tag. Währenddessen ließ sich ebenfalls weder Negatives oder Positives erkennen, allenfalls registrierte er eine leichte Entspannung in den Beinen. Der Patient verließ die Praxis und hatte den Eindruck, dass die Luft intensiver roch. Auf dem Weg nach Hause begann jedoch immerhin „das Gedankenkarussell stehen zu bleiben“, wie er später meinte. In derselben Nacht schlief er gut – so gut, wie seit sehr langer Zeit nicht mehr.

## Mehr Infos erhalten Sie im FTZ Mühldorf!